Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 25

Artikel: Nacht

Autor: Volmar, Margrit

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-642901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alter Zeitvertreib

Nicht von den hoch angesehenen Spielen und den friedlichen Rämpfen der Schützen, Turner oder Sänger wollen mir plaudern, sondern von Bolksbeluftigungen, die an Bedeutung verlieren und allmählich in Vergeffenheit geraten, weil ihr Sinn verblaßt und weil sich auch allerlei Auswüchse mit ihnen verbunden haben. Weit seltener, als früher, finden drum auch solche Anlässe statt. Noch in den achtziger Jahren des letzten Jahr= hunderts wimmelte es in den "Amtsanzeigern" und den länd= lichen Lotalblättern von Einladungen zu oft recht sonderbaren Bettbewerben, als der find: Bärenjagd, Eieraufleset, Froschenfuhr, Ganstöpfet, Grannet, Tannenfuhr, Tannenflettern, Sadaumpet. Als Festorte murden nicht nur verkehrsreiche Dörfer auserwählt, vielmehr erfreuten sich einsame Bergpintlein und Bädli in weltverlorenen Graben besonderer Gunft. Die oben gegebene alphabetische Aufzählung enthält ein buntes Durch= einander; wir wollen versuchen, es in der Beife zu ordnen, daß wir nach den Ideen, den Ursprüngen und Zwecken dieser eigentümlichen Unterhaltungen forschen. Bisweilen ergibt sich die Erklärung leicht, dann wieder feben wir uns zunächft vor dunkle Rätsel gestellt.

Einfach zu deuten sind die Geschicklich feitsspiele: An einer entrindeten Tanne hat sich die Aletterkunst zu erproben (Tannenklettern). Vielen zu hoch, wie in der Fabel vom Fuchse die süßen Trauben, hangen im Wipsel die Gaben, die dem Sieger winken, eine "Hamme", ein "Laffli" oder gar ein schön besticktes Küherwams. Im Lande des Schügen Tell stand die Trefssicherheit von jeher in hohen Ehren. Als hohe Kunst wurde sie früher mit der Armbrust, später mit dem Stuzer, geübt, als niedere kam sie bei dem Gänsköpfet zur Anwendung. Wer um den Preis zu ringen gedachte, mußte mit verbundenen Augen sein Wesser nach einer ausgehängten Gans zücken. Viele Hiebe sach ur zerschnitt, ohne die Gans zu verlegen, löste die gestellte Ausgabe richtig. Die Anwendung der Trefssicherheit wurde hier ins Lächerliche verzerrt.

Bor dem Auffommen der modernen Berkehrsmittel kam der Marschtüchtigke it ungleich größere praktische Bedeutung zu, als dies heutzutage der Fall ist. Eilboten überbrachten Botschaften, im Kanton Bern und anderswo unterhielten bewaffnete Läufer den regen Berkehr zwischen der zentralen Obrigkeit und den Landvögten. Sich für solche Aufgaben zu trainieren, galt als wichtige Aufgabe. So erklärt sich die Borliebe für Wettläufe, wie solche vor vier Jahrhunderten bei den berühmten Spielen der Oberhasler und der Frutiger ausgeführt worden sind. Ein Lied, das einen solchen Anlaß besichreibt, enthält die Strophe:

"Hans Büller auch den Jungen Der Wein hat nicht geirrt, Hat eine Blum' errungen, Und war doch Frutigenwirt."

Geschicklichkeit in Schuß und Wurf, Behendigkeit im Laufen — diese beiden Eigenschaften konnten sich bei dem "Eierauf=
leset" erproben. Zwei Kivalen traten hier in die Schranken. Innerhalb einer bestimmten Spanne Zeit mußte der Eine eine Anzahl reihenweise hingelegter Eier ausheben und in eine Wanne befördern. Er hatte die Wahl, entweder die ganze Strecke zwischen Ei und Sammelkord immer neu unter die Füße zu nehmen oder das Versahren dadurch zu fürzen, daß er die Eier möglichst weit zu wersen versuchte. Es durste aber keines zerbrochen werden. Der Partner mußte unterdessen im Laufschritt einige Kilometer hin und zurück machen. Die Uebung wurde mit einem mehr oder — meistens — weniger geschmack= vollen Umzug von Dorf zu Dorf eröffnet. Auf diese Weise wurden Schaulustige angelockt und Gaben an die Unkosten erbettelt.

Andere Beluftigungen sollten das Selbstbewußtsein hablicher Gemeinwesen, namentlich den Stolz auf große, wohl gepflegte Burgerwaldungen zum Ausdruck bringen, gleichzeitig auch das Hochgefühl, das den Züchtern und Besitzern schöner Pferde eigen ist. Eindrucksvolle Symbole für die Freude an derartigen Werkmalen des Wohlstandes sind die Tannen= uhren, die noch heutzutage z. B. im bernischen Seeland von Zeit zu Zeit unter großem Gepränge abgehalten werden. Eine mächtige Fichte, vom Burgerrat der Jungmannschaft gespendet, wird auf einen starten Wagen geladen, von den geschickten Hänzben der Dorsschönen bekränzt und dann mit einem Vierer= oder Achterzug auserlesener Rosse im Dors herumgesührt. Aelterer Lebung gemäß gehört zu dem Anlaß eine Narrenzeitung, die entweder von einem Herold vorgelesen oder mittelst Flugzetteln verbreitet wird; sie enthält Knittelverse mit Anspielungen auf Persönlichseiten und Ereignisse, die der Kritif und der Spottzucht Stoff lieserten.

Natürlich werden auch die lieben Nachbarn aufs Korn genommen. Derartige gegenseitige Muckereien sind noch heute übslich, früher wurden sie mit besonderm Eiser betrieben. Diesen Sinn mögen die Fröschenstung eine Bären jag sen gehabt haben, die erstern vielleicht als Hohn auf ärmliche Dorsschaften in Sumpsgegenden, die letztern als Berspottung eines Feldzuges gegen einen vermeintlichen Bären. Ein Bursche, der den Pantsch auszuhalten vermochte, wurde in eine Bärenhaut gesteckt und mußte dann aus dem von ihm gewähleten Schlupswinkel ausgestochen werden.

Bleiben von der Anfangs aufgestellten Liste noch zwei Nummern, Sack gum pet und Grännet. Eine Kormen sind beiden gemeinsam: Ein Wettlauf, bei dem die Teilnehmer in Säcken hüpfen müssen, unbeholsen, beständig der Gesahr ausgeset, unter dem Gelächter der Juschauer kläglich umzupurzeln. Oder ein Kämpsen um den Kuhm, die gräßlichste Grimasse schneiden zu können. Es liegt etwas Kätselhaftes in diesen Spiesen. Aber gerade hier läßt uns die Frage nach Ursprung und Bedeutung in tiese Hintergründe alter Borstellungen und Gebräuche schauen. Im Märchen treiben drollige Kobolde ihr Unwesen und in den Komödien des Mittelalters treten Tolpatsche auf. Massen stellen Fragen dar. Wer die berühmten komischen Männerköpse, die Arnold Böcklin gemeißelt hat, aufmerksam betrachtet, mag dabei unwillkürlich an einen versteinerten Grännet benken.

Allmählich find, wie schon gesagt, Idee und Sinn solcher Spiele verblaßt; damit haben diese selbst Wert und Daseinsberechtigung eingebüßt. Biele von ihnen sind nur noch Lockmittel, den Leuten das Geld aus dem Sack zu ziehen. Der gesunde Kern in den morsch gewordenen Schalen wird durch die Pflege der Turnkrast, des vernünstigen Sportes, der Unterhaltung durch edle Darbietungen, erhalten und gepslegt. Es tut wohl, auch etwa Wandlungen in Sitte und Brauch zu erwähnen, die erfreulich sind und neue Wege weisen.

Dr. Ernst Marti.

Nacht

Müde, müde Nacht! Selbst dem Wondenglanz Ist zu weh geworden Und eingehüllt in Nebel ganz Hat sein Leuchten er versoren.

Drüben in der Wiesenhalde Zirpen Grillen immer leiser, Und im finstern Tannenwalde Kuft klagend sich ein Käuzlein heiser.

Der Tau, der Blumen frischend seuchtet Und morgens tausendfarbig leuchtet, Wer weiß, ob es nicht Tränen seien, Bon tiesem, tiesem Schmerzensweinen?! Wargrit Volmar.